

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Nr 140.

Dienstag, den 26. November

1901.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung in § 4 des Regulativs, den Hochwassernachrichtendienst betreffend, vom 9. März 1899, wonach die durch Uebermittlung der Hochwassernachrichten erwachsenen Kosten von den Empfängern den Absendern zu erstatten sind, ist aufgehoben worden.
Eibenstock, den 9. November 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug von Ridda.

Stadtverordnetenwahl.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordneten-Collegium die Herren:
Kaufmann Emil Bahlig,
Gärtnermeister Bernhard Frißsche,
Kaufmann Bernhard Löscher,
Sägewerksbesitzer Richard Wöckel,
Kaufmann Hermann Müller,
Paul Robert Müller,
Gustav Emil Tittel,

aus.
Ferner ist für den von hier verzogenen
Herrn Kaufmann William Ziegler,
Erfahrungsvoll vorzunehmen.

Da von den im Amte verbleibenden Stadtverordneten 8 ansässig und 5 unansässig sind, nach dem Ortsstatute dem Stadtverordneten-Collegium aber mindestens 11 ansässige und 6 unansässige Bürger anzugehören haben, so müssen von den zu wählenden 8 Stadtverordneten mindestens 3 ansässig und mindestens 1 unansässig sein.

Als Wahltag ist
Montag, der 9. Dezember 1901

anberaumt worden.

Nochmals Herr Chamberlain.

Die Aeusserungen des englischen Kolonialministers Chamberlain in seiner Edinburgher Rede über die deutsche Kriegführung in Frankreich, die bei uns in Deutschland ein so lebhaftes Echo nachgerufen haben, sind nun auch zum Gegenstand einer Auslassung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ geworden. Das offiziöse Organ sieht sich nachträglich veranlaßt, einen gelinden Tadel an Herrn Chamberlain zu adressieren, der immer noch nicht einsehen will, daß er in Edinburgh einen unglücklichen Tag hatte. Was Herr Chamberlain dort in Bezug auf Deutschland gesagt hat, steht zur Genüge fest. Er kündigte noch strengere Maßregeln in Transvaal an und suchte diese schon im vornherein durch das ähnliche Vorgehen, das er anderen Staaten nachsagte, zu begründen oder zu beschönigen, indem er ausführte:

Ich glaube, daß die Zeit gekommen oder nahe ist, wo strengere Maßregeln notwendig werden (hört, hört! Beifall), und wenn die Zeit kommt, können wir für alles, was wir thun mögen, Präzedenzfälle in dem Auftreten derjenigen Nationen finden, die jetzt unsere „Barbarei“ und unsere „Grausamkeit“ kritisieren, deren Vorbilder in Polen, im Kaukasus, in Algerien, in Tongking, in Bosnien und im französisch-deutschen Kriege wir jedoch niemals auch nur annähernd erreicht haben (Beifall).

Dies ist der authentische Text seiner Ausführungen, der vom Kolonialminister bisher nicht widerrufen oder richtig gestellt worden ist. Gegen diese Ausführungen ist Herr Chamberlain darauf zu verweisen, daß von den deutschen Truppen in Frankreich niemals ganze Landstriche verwüstet und die Farmen planmäßig niedergebrannt worden seien, daß auch die Deutschen niemals Frauen und Kinder in sogenannten Konzentrations-Lagern unter den schlimmsten sanitären Verhältnissen zusammengepfercht haben. Der Vergleich, den Chamberlain hier zog, war also unzutreffend und er enthielt in der That eine Schilderung der deutschen Kriegführung, die man in Deutschland mit Recht zurückweisen konnte und durfte. Wenn nun Herr Chamberlain nicht hatte aussprechen wollen, was er thatsächlich gesagt hat — rednerische Entgleisungen kommen in allen Ländern einmal vor — so hätte es nahe gelegen, daß er sich alsbald selbst berichtigt hätte. Ein solches Verhalten wäre loyal gewesen, es entspräche der offiziellen Stellung des Redners und der traditionellen Freundschaft beider Nationen. Der Herr Kolonialminister hat aber ein solches Verfahren verschmäht, er beschwert sich im Gegentheil über ein angebliches Mißverständnis, das er selbst hervorgerufen hatte, über eine „künstliche Agitation“. „Er denke nicht daran, irgend welche Notiz davon zu nehmen.“ Allerdings fügt er hinzu, er wolle feststellen, daß sich kein „vernünftiger Deutscher“ durch die Worte beleidigt fühlen könnte, in denen er das Verhalten der britischen Behörden in Transvaal durch den Hinweis auf die bei allen zivilisirten Nationen unter ähnlichen Umständen beobachtete Haltung gerechtfertigt habe.

Es scheint, als ob Chamberlain noch nicht geföhrt habe, womit er das deutsche Empfinden gekränkt hat, als ob er den Unterschied zwischen der deutschen Kriegführung in Frankreich und der unter seinem Einfluß betriebenen englischen Kriegführung in Transvaal noch immer nicht fassen könne oder fassen wolle. Gerade mit Rücksicht hierauf ist in deutschen Presseorganen das Verlangen einer amtlichen Kundgebung gestellt worden, die vielleicht der Chamberlainischen Einsicht zu Hilfe gekommen wäre. Dieses Verlangen entsprang aber auch theilweise dem Gefühl, daß dieser Zwischenfall schon weit über seine wahre Bedeutung hinaus aufgebauscht und zu einer hochpolitischen Angelegenheit geworden

sei. Denn Herr Chamberlain ist nicht England, er repräsentirt in seiner Person nicht einmal das gegenwärtige englische Kabinett, er ist lediglich ein Fachminister. Daß allerdings seine Amtshätigkeit und seine Politik besonders mit dem unglückseligen Burenkrieg verknüpft ist, darf dabei nicht übersehen werden. Die angefochtene Stelle seiner Edinburgher Rede hat kaum mehr Bedeutung als die einer gelegentlichen Bemerkung; es ist eine Aeusserung, die ihm möglicherweise erst während des Redens einfiel und die ihm zur Beruhigung der englischen Gewissen geeignet schien. Und an diese Randbemerkung knüpfte sich sofort in Deutschland eine Bewegung, die als Stimmungsausdruck weiterer Kreise gewiß nicht unwichtig ist. Das patriotische Gefühl stammt mit einer unverkennbaren Spitze gegen England auf. Es würde zu weit führen, die Ursachen dieses Aufkommens hier darzulegen, die ja nur zunächst im Burenkrieg und in dem Mißempfinden der schweren Leiden des schwächeren Theils zu suchen sind, die aber daneben auch noch auf andere Dinge weisen. Herr Chamberlain hat nicht staatsmännlich gehandelt, diesem Empfinden neue Nahrung zu geben, und es ist mindestens nicht weise von ihm, auf dem Irrthum zu beharren.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser empfing am Freitag auf dem Bahnhof in Potsdam den Erzherzog Ferdinand Karl, den jüngsten Bruder des Thronfolgers in Oesterreich-Ungarn, fuhr mit ihm zum Stadtschloß und nahm darauf die Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison vor. — Am 23. d. wohnte der Kaiser und sein Gast der Vereidigung der Rekruten in Berlin bei.

— Tritt jetzt der Reichstag zur Entscheidung handelspolitischer Fragen von höchster Bedeutung zusammen, so ist angebrachter Maßen daran zu erinnern, wie gerade vor zwanzig Jahren der Grundstein zu der werththätigen Sozialpolitik im Deutschen Reich gelegt wurde. Am 17. November 1881 eröffnete Fürst Bismarck den Reichstag mit einer Botschaft Kaiser Wilhelms I., welche die Ueberzeugung ausdrückte, „daß die Heilung der sozialen Schäden nicht ausschließlich im Wege der Repression der sozialdemokratischen Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen sein werde.“ Für diese Fürsorge, so heißt es weiterhin, die rechten Mittel und Wege zu finden, sei eine schwierige, aber auch eine der höchsten Aufgaben jedes Gemeinwekens, welches auf den sittlichen Fundamenten des christlichen Volksthebens besteht. Der engere Anschluß an die realen Kräfte dieses Volksthebens und das Zusammenfassen der letzteren in der Form korporativer Genossenschaften unter staatlichem Schutz und staatlicher Förderung würden hoffentlich die Lösung auch von Aufgaben möglich machen, denen die Staatsgewalt allein in gleichem Umfange nicht gewachsen sein würde. Diese Botschaft vom 17. November 1881 leitete das Werk der Arbeiterversicherung ein, von der die „Soziale Praxis“ soeben sagt, daß sie „trotz aller Mängel und Lücken im Einzelnen eine Großthat der Sozialreform geworden ist, der kein Land etwas Aehnliches zur Seite stellen kann“. Täglich wird jetzt über 1 Million Mark geleistet, um die Arbeiterwelt gegen Krankheit, Unfälle, Invalidität und Alter zu schützen, gegen 1 1/2 Millionen Rentempfänger genießen bereits die Wohlthaten dieser Arbeiterversicherung. Sie erfährt voriges Jahr auch auf der Pariser Weltausstellung die höchste Anerkennung.

— Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß Deutsch-

land und Rußland gemeinsam die anderen Mächte zu einer neuen Anti-Anarchisten-Conferenz einladen würden, entspricht, wie die „B. N. N.“ hören, in dieser Form nicht den Thatsachen. Richtig ist nur, daß zwischen Berlin und Petersburg Besprechungen stattfinden über eine bessere Ueberwachung der Anarchisten, Besprechungen, die sich voraussichtlich auf andere Mächte ausdehnen werden, da es selbstverständlich zu wünschen ist, daß die zu ergreifenden Maßnahmen einen möglichst internationalen Charakter erhalten. Von der Einberufung einer Konferenz ist dagegen bisher nicht die Rede gewesen.

— Während des Krieges mit Frankreich hat sich am Oberrhein das Fehlen eines festen Fluges recht fühlbar gemacht. Jetzt soll diesem Mifstande Abhilfe geschaffen werden. Es sind von militärischer Seite in verschiedenen Orten des bairischen Oberlandes Feststellungen darüber gemacht worden, welcher Platz sich hierzu am besten eigne. Nun soll Mühlheim hierzu wohl mit Rücksicht auf seine günstige militärische Lage und Eisenbahnverbindung mit dem Reichslande als besonders geeignet befunden worden sein. Bestätigt sich dies, so wird Mühlheim, welches so wie so in nächster Zeit eine Garnison erhält, ganz erhebliche Befestigungsanlagen und ganz namhaften Truppenzuwachs erhalten.

— Graf Hayfeldt, der erst vor wenigen Tagen aus dem Amte geschiedene deutsche Votschafter in London, hat die ihm gewährte Ruhe nicht lange genossen. Am Freitag ist er, wie bereits telegraphisch gemeldet, in London, wohin er sich zur Verabschiedung begeben hatte, 70 Jahre alt, gestorben. Auch ein zweiter Staatsmann hat am Freitag seine irdische Laufbahn beschloffen: der ehemalige preussische Gesandte beim Vatikan, Herr Otto v. Bülow, starb in Rom, 74 Jahre alt.

— Amerika. Der neue nordamerikanische Präsident und der Staatssekretär Hay haben sich über ihre politischen Ziele geäußert und es dabei an einem gewissen erfrischenden Freimuth nicht fehlen lassen: „Wir wollen mit allen gut Freund sein, aber zu Brüdern giebt es bei uns nicht.“ Das ist so ungefähr der Inhalt ihrer Ausführungen und darüber hinaus geht die Auffassung, die beide von der Monroe-Doktrin haben: dieselbe soll nicht im Sinne ihres Stifters auf Amerika beschränkt bleiben, sondern sich auf die ganze westliche Erdhälfte erstrecken. Das wird sich zunächst in Mittelamerika zu bewähren haben. Dasselbe erfolgte die Belegung der wichtigen Hafen- und Handelsstadt Colon durch columbische Aufständische. Das war den Nordamerikanern der gewünschte Anlaß, ihrerseits auch 100 Matrosen zu landen, und der 21. Oktober 1901, an dem dies geschah, ist, wird von der Geschichte als Datum verzeichnet werden, an dem Nordamerika seine militärische Herrschaft auf dem mittelamerikanischen Festlande antrat. Die wichtigsten der vorgelagerten Antilleninseln befinden sich bereits seit dem Kriege mit Spanien in seinem Besitz: Cuba und Portorico; wegen Anlauf der dänischen Inseln steht die Union in Unterhandlung mit Dänemark. Der Panama- wie der Nicaragua-Kanal können heute nur von Nordamerika gebaut werden und stehen politisch unter seiner Kontrolle. Die Belegung von Colon bringt auch die transozeanische Bahn Mittelamerikas unter die Aufsicht der Union. Letztere macht, wie man sieht, dort Riesenschritte.

— In London ist unter den Goldgräbern eine Verschönerung entdeckt worden, die den Zweck hat, dieses Goldland von Kanada unabhängig zu machen.

— Südafrika. Die englischen Rüstungen werden eifrig fortgesetzt. Ob sie zu den für England erwünschten Ergebnissen, d. h. zur Beendigung des Burenkrieges durch bedingungslose

der
le.
Buchner-Rügel
und
auch
Jah-
stift-
hn.
pla
ag, den
Abt
er:
ten
öhnde.
Haus.
3 Uhr:
8 Uhr:
rauen-
Hierauf
Zum
erkran.
ner.
erein
at No-
abend
ereins-
and.
oah
ngen
Berf:
rung
reis 3
in den
Lau-
ben
zu
Ma-
r. 21.
ung.
Gier!
Schod
Schod
er das
tr. von
olag.
er in
ne Be-
it.
ebell.
geige-
ember
ei un-
allen
träger
sb1.

